

Neues Projekt soll Obdachlosen wieder auf die Beine helfen

Eine feste Wohnung auf Zeit und intensive Sozialberatung: Stadt und Region investieren rund 2,9 Millionen Euro / Wohnprojekt in Döhren geplant

Von Simon Benne

Nach massiver Kritik am Umgang mit Obdachlosen wollen Stadt und Region betroffenen Menschen jetzt mit einem großangelegten Unternehmen helfen. Ein neues Modellprojekt zielt darauf ab, ihre Unterbringung mit sozialer Beratung zu kombinieren. Die Stadt will dazu kurzfristig eine Immobilie mit sieben Wohneinheiten in Döhren zur Verfügung stellen, in der bis zu 21 Menschen untergebracht werden können. Gleichzeitig werde nach einem Gebäude für 70 Personen gesucht, um das Projekt ausweiten zu können.

Im vergangenen Monat hatte die Stadt das Naturfreundehaus geräumt, in dem Obdachlose während der Corona-Pandemie zeitweise untergebracht waren – und damit einen Sturm der Entrüstung entfacht.

Das neue Projekt knüpfe an die dort gesammelten Erfahrungen an, sagt Hannovers neue Sozialdezernentin Sylvia Bruns. Viele der dort untergebrachten Obdachlosen hätten ihre Lebenssituation stabilisieren können. „Diese positiven Erfahrungen wollen wir jetzt auf ein festes Fundament stellen.“

Selbstbestimmtes Leben

Krankheit und Alkohol, Verwahrlosung und Arbeitslosigkeit: Wohnungslose haben meist mit einem ganzen Bündel an Problemen zu kämpfen. Experten setzen daher teils auf die „Housing first“-Strategie. Dabei bekommen Obdachlose zunächst eine feste Wohnung, um den Kreislauf der Armut zu durchbrechen.

„Die Unterbringung mit der persönlichen Beratung zu verbinden ist der Schlüssel dafür, gemeinsam eine Veränderung der schwierigen Verhältnisse zu erreichen“, sagt Andrea Hanke, Regionsdezernentin für Soziale Infrastruktur. So könnten die Betroffenen langfristig ihr Leben wieder selbstbestimmt in die Hand nehmen.

Bei dem neuen Projekt namens „Plan B – OK“ steht das „OK“ für Orientierung und Klärung. Bis zu



Wohnungslosigkeit, Verwahrlosung, Arbeitslosigkeit: Das neue Projekt soll den Kreislauf der Armut durchbrechen, in dem Obdachlose oft gefangen sind.

SYMBOLBILD: BARBORA PREKOPOVA/DPA

drei Monate lang sollen Menschen, die aus eigener Kraft nicht aus der Obdachlosigkeit herausfinden, dabei eine feste Bleibe bekommen und von Fachkräften intensiv beraten werden. Die Region finanziert das pädagogische Angebot und einen

Teil der Unterbringungskosten mit rund 600000 Euro für die kommenden drei Jahre. Die Stadt will in diesem Zeitraum rund 2,25 Millionen Euro für Immobilien und Betrieb bereitstellen.

Die Unterbringung von bis zu 21

Menschen in einem Mehrparteienhaus in Döhren sei als Zwischenlösung gedacht, teilen Stadt und Region mit. Es sei geplant, das Projekt zum Regelangebot für wohnungslose Menschen in der Region zu machen.

Das Projekt sei eine sinnvolle Ergänzung zu Unterkünften und dem neuen Tagesaufenthalt in Ahlem, sagt Hannovers neuer Baudezernent Thomas Vielhaber. Die Stadt sei „in guten Gesprächen mit den Beteiligten“, um auch Spenden der Niedergerke-Stiftung und der Mut-Stiftung einzubinden, sagt Vielhaber. Am mangelnden Interesse der Stadt an diesen privaten Hilfsangeboten hatte es ebenfalls Kritik gegeben.

„Das neue Projekt ist sehr vielversprechend“, sagt Ricarda Niedergerke, die sich mit ihrem Mann Udo seit Jahren für Obdachlose engagiert. Die Niedergerke- und die Mut-Stiftung hätten daher beschlossen, das Vorhaben mit insgesamt 50000 Euro zu unterstützen. Ihre jüngsten Gespräche mit der Verwaltung hätten sie hoffnungsvoll gestimmt, sagt Ricarda Niedergerke: „Ich habe den Eindruck, dass die Stadt sich jetzt wirklich bewegt.“

”

Die Stadt ist in guten Gesprächen mit den Beteiligten.

Thomas Vielhaber,
Baudezernent